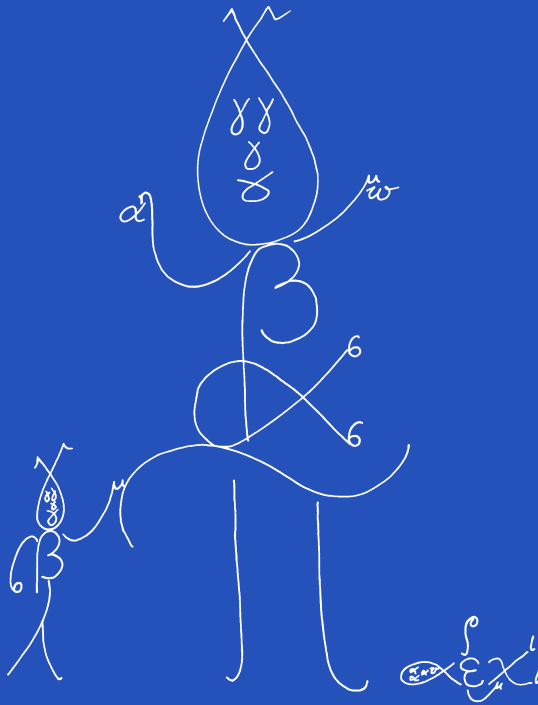


Christian Scharfetter

Psychopathologie

Sinn • Ernte • Aufgabe



Verlag Wissenschaft & Praxis





Christian Scharfetter

Psychopathologie

Sinn • Ernte • Aufgabe

Verlag Wissenschaft & Praxis

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89673-443-3

© Verlag Wissenschaft & Praxis

Dr. Brauner GmbH 2008

D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6

Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Grafiken: Herbert Schärer

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

*Das undurchdachte Leben ist dem Menschen
nicht lebenswert*

Platon, Apologie des Sokrates 38A

*Scepticism is the highest of duties,
blind faith the one unpardonable sin*

Bertrand Russel, Human Knowledge 1948

*Die Wissenschaft ist als eine möglichst
getreue Anmenschlichung der Dinge zu betrachten.*

Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft 112

Inhalt

Vorwort	9
Psychopathologie: Wissenschaft im Dienste der Praxis.....	15
Wissen und Wissenschaft	17
Perspektive und Methodik.....	22
Erkennen, Bedeuten, Sinn und Wesen.....	25
Anfragen an die Transzendentalphilosophie	31
Intuition in der Psychopathologie	42
Das Mentale, Psychische ist das Feld der Psychopathologie....	47
Die Aufgaben der Psychopathologie.....	48
Stufen des Wissens-Zugangs zur Psychopathologie.....	52
Selbsterleben und Verhalten.....	61
Kontinuität gesund – krank.....	65
Kontinuum kohäsiver zu non-kohäsiven Psychopathologien...	66
Perspektivengemässe Multi-Methodik.....	66
Perspektiven auf Symptome und Syndrome	72
Assoziation/Dissoziation	78
Kritik als Proportionenrelativierung	86
Kritik als Proportionenrelativierung	87
Missbrauch der Psychopathologie	90
Vulnerabilität und Resilience.....	91
Psychopathologie soll zur Therapie führen	93

Die Heimkehr der Schizophrenien in das Spektrum der dissoziativen Störungen	97
Die Anamnese der Schizophrenien.....	99
Die Katamnese der Schizophrenien	102
Der Status praesens	103
Das Dissoziationsmodell bei Eugen Bleuler	104
Die Aufgabe weiteren Nachdenkens.....	112
 Nachwort.....	 117
 Literatur	 121

Vorwort

Psychopathologie ist als Wissenschaft von der Pathologie menschlichen Erlebens und Verhaltens der Praxis verpflichtet. Sie soll brauchbare Instrumente für die Beschreibung (Terminologie) und Gliederung des vielgestaltigen Beobachtungsgutes (Diagnostik) erarbeiten. Sie sucht nach validen Kriterien für die Konzeptualisierung von Krankheiten (Nosologie). Sie studiert Faktoren, die die Ätiologie (kausale und konkomitierende Bedingungen, Verhältnis von Vulnerabilität und Resilience) und die komplexe, in actio und reactio auf interiore und exteriore Ereignisse verknüpfte Pathogenese bestimmen. Sie lehrt Symptome als Ausdruck von Therapiebedürftigkeit und -zugänglichkeit zu lesen. Aus all dem sollte Psychopathologie brauchbares Wissen für Therapie, Rehabilitation, Prävention erarbeiten.

Psychopathologische Syndrome mit Dysfunktionsfolge von Krankheitswert (diseases) manifestieren sich im Laufe der Geschichte und in verschiedenen Kulturen. Psychische Krankheiten von wechselnder Gestalt und Ausprägung sind eine Realität. Diagnostische Einteilungen und Benennungen variieren in Abhängigkeit von der historischen und kulturellen Epoche. So auch die Erklärungs- und Deutungsmodelle. Es liegt im Zuge der Zeit, dass immer mehr Leid und sogar körperliche Veränderungen im Lebenslauf medizinisch, psychologisch gedeutet werden. Dazu gehört die Attribution von Begriffen der Psychiatrie auf immer mehr von der Last, die Menschen in der „Normalität des Leidens“ (Eliade) auszutragen haben, und auf Varianten der Charaktere (Persönlichkeiten). Die „Experten“ der Psychiatrie, die Alienisten, erstellen Konstrukte von Krankheiten und präsentieren sie in neologistischer Kreativität mit neuen Namen. Sie übersehen dabei, dass sie nicht Krankheiten (morbus) im seriösen Sinn entdeckt haben, sondern dass sie Diagnosen erfunden haben. Diagnosen sind nicht Krankheiten. In der Psychiatrie müssen Krankheiten begründet werden in einheitlichem Erscheinungsbild im Quer- und Längsschnitt, einheitlichem Verlauf und Ausgang, Thera-

pieansprechbarkeit und nachweisbarer Ätiopathogenese (Ursachen und Entwicklung). Diese Kriterien sind aber bei vielen psychiatrischen Störbildern nicht erfüllt. Es handelt sich nur um diagnostische Typen, nicht „wirkliche Krankheiten“. Häufig werden Diagnosen fälschlich mit Krankheiten gleichgesetzt. Die Schizophrenie als einheitliche Krankheit gibt es nicht: ähnliches gilt für häufig gebrauchte Diagnosenamen wie Depression (es gibt viele Weisen des Depressivseins und der Austragungsart dieser Syndrome), Borderline, Angststörungen etc. Namen kommen und gehen in der Bewegung der Geschichte und so auch die Deutungen der damit bezeichneten Störungen oder Beschwerden. Die vor einem Jahrhundert noch so verbreitete Hysterie, die Psychopathie – die Syndrome sind nicht verschwunden, nur die diagnostischen Etiketten. Die Austragungsweisen passen sich z.T. der Kultur an (z.B. in den Essstörungen).

Die Psychiatrie tut da mit in der Aufstellung scheinbar neuer Krankheiten. Kraepelin und E. Bleuler haben nicht die Schizophrenie entdeckt, sondern erfunden, d.h. als Konstrukt erstellt. Die neueste Modediagnose ist Burnout – diese damit bezeichneten Beschwerden von Unlust, Erschöpfung, Müdigkeit, Unleidigkeit, Verleider zusammen mit Schlafstörungen und Missempfindungen im Leib sind nicht neu. Diese neue „Krankheit“ hat eine verführerische Anziehungskraft für Opfer des Arbeitsprozesses, mehr des Arbeitsklimas (sehr verbreitet in Lehrberufen), besonders der negativen Atmosphäre, die durch Mobbing und despotisch-autoritäre hierarchische Strukturen geschaffen werden. Die „expertenhafte“ Zuordnung zu den „Depressionen“ und entsprechende Medikationsangebote sind auch schon da. Fehlt nur noch der Nachweis, dass in bestimmten Hirnregionen die Stoffwechselaktivität der Transmitter verändert sei.

Solche modischen Krankheitsaufstellungen und zeitgeistabhängigen Erklärungen und Therapien erinnern an Vorläufer. 1678 erschien in Basel die medizinische Dissertation von Johannes Hofer über das Heimweh: *Dissertatio medica de nostalgia*. Da war ein Kunstwort, aus griechischen Elementen erfunden, für einen Symptomenkomplex, der damals in der Schweiz wohl bekannt war, man denke an die Verdingkinder, die Schwabenkinder, die Soldaten in fremden Diensten, die aus Armut und Bodenknappheit Ausgewanderten. Die

Falldarstellung in der genannten Dissertation ist eindrücklich. Ein Student aus Bern studierte in Basel und wurde dort von Unruhe, Angst, Schlaflosigkeit geplagt. Der Arzt diagnostizierte Heimweh und verordnete Klystiere (Einlauf). Die medizinische Deutung dieser Heimwehkrankheit ist gerade in der heutigen Zeit biologistischer Krankheitsdeutungen bemerkenswert. Die Lebensgeister im Hirnmark, Striatum, wo die Idee des Vaterlandes (Mutterlandes) ihren Sitz hat, vibrieren an Ort und Stelle statt sich auszubreiten. Dadurch wird Appetit und Verdauung gestört und Blutverdickung tritt ein. Die Therapie ist folgerichtig Aderlass und Einlauf. Der Apotheker, der diese Behandlung hätte ausführen sollen, nahm die Pathogenese der Erkrankung durch die Entfernung von der Heimat ernst und empfahl die Rückkehr von Basel nach Bern. Darauf trat Heilung ein. (Ich fand den Hinweis auf diese Dissertation von 1678 in der medizinischen Dissertation von Karl Jaspers: Heimweh und Verbrechen, Heidelberg 1909).

Als Wissenschaft steht Psychopathologie in der Pflicht, über ihre impliziten oder expliziten Vorannahmen zu reflektieren, ihr antezedentes Bild vom Menschen (Anthropologie), vom Mentalen. Die Vorstellungen von der Psyche sind klar zu legen: wird sie als einheitliches Medium aufgefasst oder als Kompositum von Elementen (in nominalistischer oder funktionalistischer Gliederung, Funktionen, Komplexen etc.)? Verstehen wir Persönlichkeit als vielgestaltige Einheit, als facettenreiche Vielheit von mehr oder weniger geglückter Synthese und Integration (Polyphrenie, multimind)? Welchen Begriff von Bewusstsein und Unbewusstem und ihrem Verhältnis haben wir? All dies ist hinsichtlich des Stellenwertes für Modelle der Psychopathologie zu befragen.

Diese Texte sind im fragenden Umgang mit der Psychopathologie entstanden, geführt von der Suche nach dem Menschen, seinem Selbsterleben und nach dessen Zusammenhang mit seinem Verhalten. Der Text spiegelt das fragende Umkreisen der Themen, prüft verschiedene Perspektiven, die ihr zugehörige Methode und die Entwürfe, die Autoren zu ihrer Sicht vorgelegt haben. In einer Kultur des Fragens (s. Scharfetter 1999) treffen intellektuell-emotionale Neugier für viele Gesichtspunkte und ein breites Spektrum von Er-